



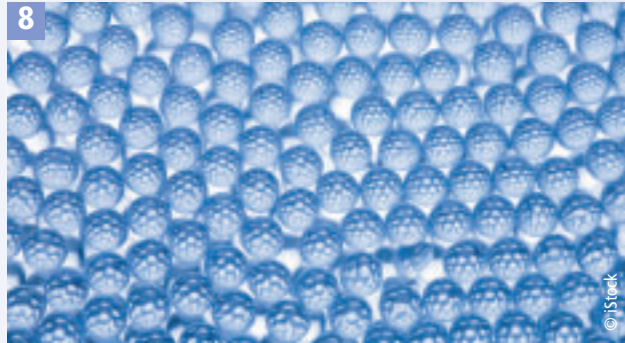
Blick in die Zukunft

Die 20 wichtigsten Megatrends

Von Klaus Burmeister und Andreas Neef

Megatrends zeichnen sich dadurch aus, dass sie über einen Zeitraum von Jahrzehnten wirken und mindestens noch 15 Jahre in die Zukunft projiziert werden können. Sie wirken nicht nur lokal, sondern weltweit. Zugleich treiben Megatrends tiefgreifende Änderungen der politischen, sozialen und wirtschaftlichen Strukturen. Sie beeinflussen dabei Regierungen, Unternehmen und Einzelpersonen gleichermaßen. Damit sind Megatrends ausschlaggebend für die Entwicklung bestehender und zukünftiger Märkte – sich über sie zu informieren wird zunehmend zur Voraussetzung zukunftsorientierter Strategiearbeit. Eine Übersicht über die 20 wichtigsten Megatrends zeigt, worauf wir uns einstellen müssen.





1. Boomender Gesundheitsmarkt

Der Gesundheitsmarkt wächst und verändert sich grundlegend. Behandlungen werden teurer, zugleich nimmt die Zahl von Zivilisations- und chronischen Krankheiten zu. Das öffentliche Gesundheitswesen kann diese Kosten nicht mehr auffangen – allein von 1996 bis 2006 stiegen in Deutschland die Ausgaben pro Kopf um 38 Prozent. Daher müssen immer mehr medizinische Leistungen privat bezahlt werden – und der Trend zu mehr Eigenverantwortung in der Gesundheitsvorsorge verstärkt sich. Der Markt für nicht verschreibungspflichtige Medikamente weitet sich aus.

2. Business-Ökosysteme

Der Wettbewerbsdruck zwingt die Unternehmen dazu, neue Innovationspotentiale zu erschließen. Innovationsprozesse, bisher innerbetrieblich organisiert, werden zunehmend offengelegt. Denn Innovation funktioniert verstärkt durch Kundeneinbindung und Kooperation – indem die Kunden direkt an Produktentwicklungen beteiligt werden, avancieren sie zu Wertschöpfungspartnern. Darüber hinaus gehen Unternehmen strategische Kooperationen mit Wettbewerbern ein – etwa in der Automobilindustrie – oder arbeiten mit branchenfremden Unterneh-

men und Wissenschaftlern in projektwirtschaftlichen Strukturen zusammen.

3. Demographischer Wandel

2050 werden 9,2 Milliarden Menschen auf der Erde leben. Die Bevölkerung wächst vor allem in den Entwicklungsregionen Afrikas und Asiens. Gleichzeitig schrumpft die Einwohnerzahl in den westlichen Industrienationen. Sinkende Geburtenraten gepaart mit höherer Lebenserwartung führen in diesen Ländern zu einem steigenden Durchschnittsalter der Bevölkerung. 2015 sind in den Industrieländern mehr Menschen über 65 Jahre alt als unter 15. Weltweit schwelen die Migrationsströme an. Grund ist ein sich verstärkendes Wohlstandsgefälle, aber auch die Zunahme von Naturkatastrophen infolge des Klimawandels.

4. Digitales Leben

Weltweit steigt die Zahl der Menschen, die Zugang zu Computern haben. Schon bald wird es üblich sein, jederzeit überall ins Internet gehen zu können. Dadurch ändert sich die Art und Weise der Kommunikation und des Zusammenlebens und -arbeitens. In Online-Netzwerken wie Facebook werden bis 2012 rund 950 Millionen Menschen organisiert sein. Mit Hilfe von Web 2.0 ent-

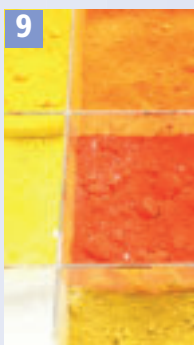
stehen verstärkt virtuelle Geschäftswelten und digitale Geschäftsmodelle. Die Generationen der Digital Natives, die mit dem Internet aufgewachsen sind, sorgen zunehmend für einen selbstverständlicheren Umgang mit dem Netz.

5. Frauen auf dem Vormarsch

Bis 2020 soll der Anteil berufstätiger Frauen in der Europäischen Union von derzeit 57 auf 65 Prozent steigen. Angesichts ihrer überalternden Bevölkerungen können die hochentwickelten Volkswirtschaften auf die Arbeitskraft hochqualifizierter Frauen nicht mehr verzichten. Je mehr Frauen berufstätig sind, desto präsenter werden sie im gesellschaftlichen Leben, desto bestimmender treten sie als Marktakteure auf. Sie sind immer öfter besser ausgebildet als ihre männlichen Kollegen und bringen zudem durch Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit die zentralen Kompetenzen für die zunehmend projektwirtschaftliche Organisation der Wirtschaft mit.

6. Globalisierung 2.0

Die globale wirtschaftliche Verflechtung intensiviert sich. Neue Protagonisten treten auf. Das stärkste Wirtschaftswachstum verzeichnen die BRIC-Länder (Brasilien, ►

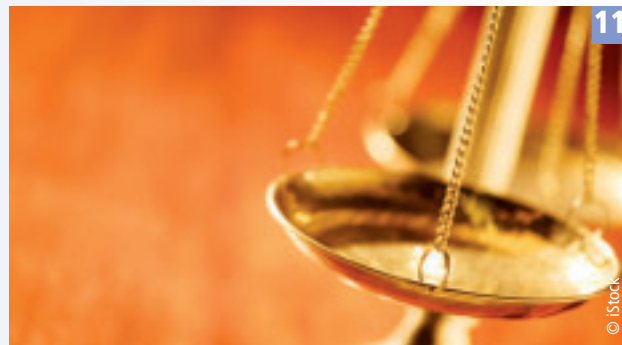




6



9



11

Russland, Indien, China). China steigt auf zur zweitgrößten Volkswirtschaft – nach den USA. Die ökonomische Macht verschiebt sich nach Asien. In den aufstrebenden Nationen entsteht eine Mittelschicht mit wachsenden Konsumbedürfnissen, so dass Unternehmen sich immer stärker auf die dortigen regionalen Märkte spezialisieren. So nahm die Zahl der Auslandsniederlassungen global agierender Firmen im vergangenen Jahrzehnt um 269 Prozent zu. Die Globalisierung kann, so gesehen, auch als Regionalisierung verstanden werden.

7. Klimawandel und Umweltbelastung

Das zunehmende Verkehrsaufkommen und der steigende Energiebedarf beschleunigen den Klimawandel. Bis 2100 könnte sich das globale Klima um 1,1 bis 6,4 Grad Celsius erwärmen, der Meeresspiegel um bis zu einem halben Meter steigen. Der wachsende Energiehunger vor allem in den Entwicklungs- und Schwellenländern führt dazu, dass Luft, Boden und Wasser immer stärker belastet werden. Klimawandel und Umweltverschmutzung werden als Bedrohungen empfunden, mit der Folge, dass die Nachfrage nach sauberen und effizienten

Technologien größer wird – vor allem mit Blick auf die Zukunft der Energieerzeugung und der Mobilität.

8. Konvergenz der Technologien

Die Grenzen zwischen den Technologien werden durchlässiger – es bilden sich neue, ressortübergreifende Technologiecluster heraus. Hervorzuheben ist das Zusammenspiel von Nano-, Bio-, Informations- und Kognitionswissenschaften (NBIC-Technologien). Hier profitiert die eine Disziplin von den Erkenntnissen der anderen, so dass Anwendungsmöglichkeiten entstehen, die bis vor kurzem noch utopisch klangen. Künstliche Intelligenz oder Neurosimulationen werden bald Wirklichkeit sein.

9. Kulturelle Vielfalt

Das kulturelle Leben wird immer stärker geprägt von Menschen, die verschiedener Herkunft sind, aber gemeinsam in einem Land leben. In den USA steigt der Anteil der Immigranten an der Bevölkerung bis 2020 auf 16 Prozent, in Europa auf 12 Prozent – daraus folgt, dass die Vielfalt an Lebensformen zunimmt. Weltanschauungen und Lebensstile, die sich auch widersprechen können, verschmelzen zu hybriden Kulturen. Subkulturen bilden sich aus,

neue Szenen entstehen – und Konfliktpotentiale. Während die einen multikulturelle Gesellschaften als bereichernd empfinden, haben die anderen Angst vor Überfremdung.

10. Lernen von der Natur

Die Biotechnologien einschließlich der Stammzellenforschung werden zu einer Leitwissenschaft der Zukunft. Durch die Entschlüsselung jener biologischen Prozesse, die sich auf molekularer oder zellulärer Ebene abspielen, ist die Entwicklung neuartiger Produkte möglich. Zu den Gebieten, die von den biotechnologischen Neuerungen profitieren, gehören die Medizin(technik), die Botanik oder auch die chemische Industrie. Erkenntnisse darüber, wie sich natürliche Systeme selbst organisieren, helfen zudem dabei, Lösungen zu finden, wie sich komplexe soziale Strukturen – etwa in Unternehmen – dezentral steuern lassen.

11. Neue Konsummuster

Das Konsumentenverhalten ändert sich weltweit. In den westlichen Industrienationen boomt der Markt für nachhaltig produzierte, fair gehandelte Güter. Gekauft werden sie aus sozialer Verantwortung, aus Sorge um die Gesundheit oder um die Um-



3



10



12



welt zu schützen. Demgegenüber steigt in den BRIC-Staaten, wo eine wachsende Schicht wohlhabender Menschen lebt, vor allem die Nachfrage nach Luxus- und teuren Verbrauchsgütern. Am unteren Ende der Wohlstandspyramide entstehen neue, bisher wenig beachtete Märkte, die die Ärmsten als Zielgruppe ins Visier nehmen.

12. Neue Mobilitätsmuster

Der Personen- und Güterverkehr wird immer dichter. Dieses Wachstum zu organisieren ist eine der großen Aufgaben der Zukunft. Betroffen sind vor allem die boomenden Regionen in Asien. Aber auch in Europa und den USA nimmt der Individualverkehr zu. Da die vorhandenen Infrastrukturen dieser Entwicklung nicht gewachsen und auch nicht beliebig ausbaubar sind, sind neue Verkehrskonzepte gefragt – etwa Lösungen, die einen einfachen Wechsel zwischen Transportmitteln erlauben, oder auch Car-sharing-Modelle. Neue postfossile Antriebskonzepte machen den Individualverkehr umweltfreundlicher und preiswerter.

13. Neue politische Weltordnung

Auf der weltpolitischen Landkarte verschieben sich die Machtzentren. Länder wie China und Indien spielen wirtschaft-

lich eine immer bedeutendere Rolle – entsprechend wächst zugleich ihr politisches Gewicht, und sie fordern mehr Mitspracherechte. China beispielsweise weitet derzeit seine Einflusszone vor allem auf dem afrikanischen Kontinent aus. Einen ähnlichen Aufstieg in jene Topetage, in der die Weltpolitik künftig verhandelt wird, erlebt Russland, das über große Energieressourcen verfügt. Hingegen verlieren die lange Zeit tonangebenden westlichen Demokratien, namentlich die USA und Europa, an Stärke.

14. Neue Stufe der Individualisierung

Traditionelle Familienstrukturen, klassische, lineare Biographieverläufe und konventionelle Rollenbilder stehen vor der Ablösung. An ihre Stelle treten individuelle Lebensentwürfe. Dabei verändert das Bedürfnis nach Selbstbestimmung nicht nur die sozialen Beziehungen im Allgemeinen, die zunehmend flexibel gelebt werden. Vielmehr möchten sich die Menschen auch durch die Dinge, die sie besitzen, voneinander abgrenzen. Folge: Es wird künftig immer mehr maßgeschneiderte und individualisierte Produkte in immer geringerer Stückzahl geben. Der Trend zur Individualisierung wird

vor allem durch die Möglichkeiten, die das Internet bietet, gestützt.

15. Ubiquitäre Intelligenz

Das Internet erobert die Welt der Dinge – das „Internet der Dinge“ entsteht. Informationstechnische Anwendungen durchdringen den Alltag. Von der Multimediatapete bis zum intelligenten Cockpit im Auto, überall verbergen sich Computer, die selbständig miteinander kommunizieren und Prozesse steuern und optimieren. Auf diese Weise wird das Leben vielleicht einfacher – es wird aber auch einfacher zu überwachen sein. Möglich wird diese Entwicklung durch die immense Steigerung der Rechenleistung von Informationssystemen: 2020 ist die Leistung voraussichtlich 250-mal so groß wie heute.

16. Umsteuern bei Energie und Ressourcen

Bis 2030 steigt der globale Energiebedarf um 45 Prozent. Mehr als 80 Prozent davon werden aus fossilen Energieträgern gewonnen, deren Verfügbarkeit jedoch begrenzt ist. Daher kommt alternativen Energietechnologien eine wachsende Bedeutung zu. Zum einen wird das Ausschöpfen regenerativer Quellen wie Wasser, Wind und Biomasse





16



17



19

se immer drängender. Zum anderen sind auch Technologien gefragt, die es ermöglichen, Energie effizienter zu nutzen. Folge: ein gigantischer Zukunftsmarkt für Green Tech.

17. Urbanisierung

2030 werden fünf Milliarden Menschen in Städten leben. Die Urbanisierung findet vor allem in den Entwicklungs- und Schwellenländern statt. So wird die Region um Hongkong, Shenzhen and Guangzhou bis 2020 auf 120 Millionen Einwohner anwachsen. Die künftige Entwicklung solcher Megacitys hängt wesentlich davon ab, ob Politik und Wirtschaft den Bevölkerungsboom bewältigen können. Diese Megacitys können nur überleben, wenn es gelingt, angepasste Infrastrukturen für Mobilität, Energie, Wasserversorgung, Müllentsorgung etc. zu schaffen.

18. Wachsende globale Sicherheitsbedrohungen

Weltweit wächst die globale Bedrohung durch Klimakatastrophen, Kriminalität und Terrorismus. So wird etwa die Gefahr terroristischer Anschläge mit biologischen oder chemischen Waffen immer größer. Aufgrund der sich weiter verdichtenden weltweiten

Vernetzung haben Wirtschaftskrisen, Pandemien sowie Akte von Terrorismus und Piraterie zumeist globale Folgen, sind somit von neuer Qualität. Während die Zahl zwischenstaatlicher Konflikte sinkt, werden innerstaatliche Konflikte häufiger. Die Folge: eine fortschreitende Privatisierung von Sicherheit.

19. Wandel der Arbeitswelt

Die Informations- und Kommunikationstechnologien verändern die Arbeitswelt. Zum einen wird der Dienstleistungssektor, auf den heute bereits zwei Drittel der globalen Wirtschaftsleistung entfallen, weiter wachsen. Zum anderen flexibilisiert sich die Arbeitsweise des Einzelnen immer stärker. Tätigkeiten werden zunehmend zeit- und ortsunabhängig. Gleichzeitig ersetzen befristete Projektverträge, freie Mitarbeit und Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse unbefristete Vollzeitstellen. Die neuen Erwerbsformen verlangen vom Arbeitnehmer ein hohes Maß an Anpassungsfähigkeit und Selbstorganisation.

20. Wissensbasierte Ökonomie

Schon heute ist in den westlichen Industrienationen jeder zweite Erwerbstätige mit der Verarbeitung von Wissen und Infor-

mation beschäftigt. Dieser Trend wird sich verstärken. Bildung ist in jeder Hinsicht das A und O. Das gilt nicht nur für die Volkswirtschaften: Je mehr Hochqualifizierte es gibt, desto höher die Wirtschaftskraft. Es gilt auch für den Einzelnen: Nur wer seine Qualifikationen ständig anpasst und sich weiterbildet, erhält einen guten Job. Eine Herausforderung besteht darin, den Zugang zu Bildung vor allem in den Schwellenländern deutlich zu verbessern. Weltweit gibt es nach wie vor 800 Millionen Analphabeten. ■



Klaus Burmeister
ist geschäftsführender Gesellschafter von Z_punkt The Foresight Company, Köln.

burmeister@z-punkt.de



Andreas Neef
ist geschäftsführender Gesellschafter von Z_punkt The Foresight Company, Köln.

neef@z-punkt.de



13



18



20